

# 30 Jahre Kunstgenuss

**WISSEN** Eine Ausstellung spiegelt die ungewöhnliche Geschichte des Reitstadels wider.

**NEUMARKT.** Dumpfe Trommeln dröhnen über den Residenzplatz, der Reitstadel strahlt in magisch blauem Licht. Auf den Rathausgiebel wird ein Zirkuszelt projiziert – es ist wieder „Kulturnacht“. Diesmal steht der Reitstadel selbst im Mittelpunkt, denn vor 30 Jahren, genau am 21. März 1981, war er mit einem Konzert der Bamberger Symphoniker eröffnet worden.

Für Kulturamtsleiterin Dr. Gabriele Moritz Anlass genug, das Ereignis in einer Feierstunde zu würdigen. In Abwesenheit des Oberbürgermeisters eröffnete sie eine Ausstellung im Foyer und erinnerte an die wechselvolle Geschichte des Gebäudes.

1520 begann die eigentliche Geschichte: Im Rahmen des Schloss-Neubaus ließ der Kurfürst ein Waffendepot und Kornlager errichten. Das „Zeughaus“ schirmte das Schloss gegenüber der Bürgerschaft ab, was für spätere unruhige Zeiten nicht ohne Bedeutung war. Im 19. Jahrhundert zogen berittene Soldaten, die Chevauxlegers ein und nutzten das Parterre für ihre Reitübungen. Aus dieser Zeit erklärt sich auch der Name für Neumarkts Konzertsaal. In den letzten Kriegstagen des April 1945 erlitt er das Schicksal so vieler Gebäude in der Umgebung: Der Reitstadel wurde im wahrsten Sinne des Wortes bis auf die Grundmauern zerstört.

Nach dem Krieg folgten Auseinandersetzungen um den Mauerkranz. 1961 beschloss der Stadtrat schließlich den Abbruch, um Platz für die wachsende Autoflut zu schaffen. Als Park-



Dr. Gabriele Moritz dankte den „guten Geistern“ im Reitstadel – wie beispielsweise dem Klavierstimmer.

platz sei der Hofplan mit seiner zentralen Lage hervorragend geeignet, argumentierten damals die Befürworter.

Doch die Herren Räte hatten die Rechnung ohne Oberbürgermeister Theo Betz gemacht: Der fuhr sofort nach München, ließ die Ruine unter Denkmalschutz stellen und verhinderte so, dass der Beschluss vollzogen wurde. Auch unter seinem Nachfolger Kurt Romstück tat sich lange nichts, bis das Konzept für den Wiederaufbau samt Tiefgarage die nicht unumstrittene Mehrheit fand. Der Münchener Professor Habermann war damals mit den Planungen beauftragt worden.

Seitdem ist das Haus am Residenzplatz zum „kleinen Mekka“ der Musikschaaffenden und -liebhaber geworden. „Rasch hat sich der Reitstadel zu einem renommierten Veranstaltungsort entwickelt, der aus dem öffentlichen Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken ist“, sagte Dr. Moritz. Seine hohe Akzeptanz sei bei weitem nicht auf die regionalen Grenzen beschränkt. Regelmäßig kämen auswärtige Musiker, um die Akustik für Aufnahmen zu nutzen. (nka)



Der Vorsitzende der Konzertfreunde, Ernst Herbert Pfeleiderer, führte selbst durch den Reitstadel. Foto: Ahrens